Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

229 (1.10.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. VIII. 3304.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 229 — **Dienstag, den 1. Oktober 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Der Führer hat sich nach Ostpreußen begeben zur Teilnahme an der Ueberführung der Leiche Hindenburgs in die Gruft des Tannenberg-Nationaldenkmals.

*

Das unbrauchbare Wahlsystem der Litauer im Memelland wird nun in der ganzen Welt erkannt. Für Litauen ist die Blamage fertig. Mit dem Wahlergebnis wird nicht vor zwei Tagen gerechnet.

*

Die Zusammenarbeit zwischen London und Paris hat durch die englische Antwortnote neuen Auftrieb bekommen. Gegen englische Bürgschaft in Oesterreich und Memel will Paris sogar zu Sanktionen gegen Italien bereit sein.

*

Mit dem Ausbruch des Krieges in Abessinien in allernächster Zeit wird nun in Rom und Paris bestimmt gerechnet. In Abessinien ist die Mobilmachungsverordnung bereits gedruckt.

*

In Polen fanden Massenkundgebungen gegen die Unterdrückung polnischer Minderheiten in der Tschechoslowakei statt.

*

Bei einem Eisenbahnunglück in der Nähe von Valencia wurde eine Person getötet, 45 Personen erlitten z. T. schwere Verletzungen.

*

„Evening Standard" berichtet von einem Vormarsch italienischer Truppen über die provisorische abessinische Grenze in der Nähe von Französisch-Somaliland. Die französischen Behörden hätten daraufhin Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

Der Führer in Ostpreußen

Königsberg, 30. Sept. Bekanntlich findet am Mittwoch, den 2. Oktober, dem Geburtstage Hindenburgs, die feierliche Ueberführung der Leiche des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten in die Gruft des Tannenberg-Nationaldenkmals statt. Der Führer und Reichskanzler hat sich bereits nach Ostpreußen zur Teilnahme an dieser Feier begeben.

Er stattete am Montag der ostpreußischen Wehrmacht und ihren Einrichtungen einen Besuch ab. In der Begleitung des Führers befinden sich der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch.

Der Führer und Reichskanzler wurde bei seinem Eintreffen in Landsberg (Ostpreußen) von dem kommandierenden General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, und dem Oberpräsidenten und Gauleiter Erich Koch empfangen und begrüßt. Der Führer wohnte zunächst einer Felddienstübung des Infanterieregiments Königsberg südlich Landsbergs bei. Er begab sich sodann nach Beendigung der Uebung gegen Mittag im Kraftwagen zum Truppenübungsplatz Stablack, wo er an dem Scharfschießen eines Bataillons teilnahm.

Mischehen vor dem 17. September nicht berührt

Berlin, 30. Sept. Im Zusammenhang mit dem in Nürnberg vom Reichstag beschlossenen Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935, das Mischehen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verbietet, ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, daß auch bereits bestehende Mischehen durch das Gesetz erfaßt werden. Diese Annahme ist unzutreffend; der Bestand solcher Mischehen, soweit sie vor dem 17. September, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, geschlossen sind, wird durch das Gesetz nicht berührt.

Deutsch-belgische Kohlenvereinbarung

Berlin, 30. Sept. Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist am Montag eine Vereinbarung über die Regelung der deutschen Kohlenausfuhr nach Belgien unterzeichnet worden. Die Vereinbarung tritt am 1. Oktober in Kraft und gilt bis zum 31. März 1936. Sie enthält im wesentlichen die gleiche Regelung, wie sie bereits im letzten Winter bestanden hat.

Das Schachmeisterturnier in Bad Saarow beendet

DNB **Fürstenwalde,** 30. Sept. Im Schachmeisterturnier in Bad Saarow, das nunmehr beendet ist, blieb Bogoljubow mit 8½ Punkten überlegener Sieger. Es folgten Heinicke und Rellstab mit 6½ Punkten, von Hennig und Sämisch mit 6, Weichert, Vogt und Reinhardt mit 4, Michel mit 3½, Brinkmann und Ullrich mit 3 Punkten.

Die Memelwahl

Die der Reichsregierung von den Signatarmächten des Memelstatuts unmittelbar vor dem Wahlakt gegebene Zusicherung, daß im Memelland von nun ab alles in Ordnung sein werde, ist durch die neuesten Ereignisse sehr schnell entkräftet worden. Denn nichts beleuchtet besser die Schikanen, denen die deutsche Memelbevölkerung seitens der litauischen Machthaber nach wie vor ausgesetzt ist, als die Einstellung der Wahl am Sonntag und der plötzliche Beschluß des litauischen Kabinetts, die Wahlen am Montag fortzusetzen. Diese Maßnahme steht in der Geschichte einzig da und beweist nur die Unbrauchbarkeit jenes Wahlgesetzes, das man der deutschen Memelbevölkerung aufzwang, ohne daß die Signatarmächte auch nur ein einziges Wort dazu sagten. Offenbar auf Grund der „befriedigenden Zusicherungen" Litauens haben sie der deutschen Regierung mitteilen zu müssen geglaubt, daß sie „geeignete Maßnahmen" getroffen hätten, um die Erregung im Memelgebiet zu beschwichtigen und „ein normales Arbeiten der durch das Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern."

Vor Beginn der Wahlhandlung haben sich so viele Zwischenfälle ereignet, daß von neuem der Beweis geliefert ist, wie wenig sich Litauen an seine Verpflichtungen an die Signatarmächte und den Völkerbund hält. Wir erinnern nur an die im letzten Augenblick durchgeführte Ausschaltung der memelländischen Polizei am Wahltag und die Uebertragung des Sicherheitsdienstes an die litauische Staatsschutzpolizei, die im Memelgebiet überhaupt nichts zu suchen hat. Auf der Linie der Nichtachtung des Memelstatuts liegt auch die erzwungene Ausstellung von Stimmscheinen an mehrere hundert Litauer, die überhaupt kein Recht haben, an der Wahl teilzunehmen. Damit sind nur die gröbsten Uebergriffe Litauens angeprangert.

*

„Die Riesenblamage"

Die Königsberger Allgemeine Zeitung schreibt zu den Memelwahlen: „Die Wahlen im Memelgebiet sind für die Litauer zu einer Riesenblamage vor ganz Europa geworden, ehe diese Wahlen noch ihr Ende gefunden haben. Das ist die Quersumme, die man heute schon aus diesen Wahlen ziehen kann. Wenn die Sache nicht so furchtbar ernst wäre, könnte man von einer großen Komodie sprechen. In Wirklichkeit handelt es sich hier um eine Tragödie. Denn hier ist das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes mit Füßen getreten worden. Hier ist dieses Recht zu einer kläglichen Farce herabgewürdigt worden. Die Litauer können sich nicht hinter der Entschuldigung verschanzen, daß sie einen solchen Ablauf der Wahlen nicht vorausgesehen haben. Sowohl von deutscher aber auch von ausländischer Seite, die den Litauern an sich wohlwollend gegenüberstehen, sind die Litauer lange vor der Wahl auf ihre unmöglichen Methoden hingewiesen worden. Die Litauer stehen heute, wie sie sich auch drehen und wenden mögen, vor der Frage, ob sie die Wahlen bewußt durch Sabotage zu einem solchen Hohn gemacht haben, oder ob sie nicht fähig sind, eine Volksabstimmung, wie sie die Memelwahl darstellt, auch nach den Sitten und Gebräuchen westeuropäischer Staaten durchzuführen. In jedem Falle stehen die Litauer am Pranger. In jedem Falle ist heute schon der Beweis erbracht, daß Jenen nicht das Schicksal des Memellandes hemmungslos überantwortet werden darf. Für Deutschland besteht freilich kein Zweifel über die Beantwortung der erwähnten Fragen. Alles sprach und spricht dafür, daß hier mit dem Wahlrecht der Memelländer Schindluder getrieben worden ist und zwar mit bewußter Absicht und mit planmäßigen Schikanen."

*

Die „Preußische Zeitung" schreibt zu der Tatsache, daß die Wahlzeit im Memelgebiet noch in letzter Stunde um einen ganzen Tag verlängert werden mußte, u. a.: „Kläglicher konnte das litauische Wahlsystem nicht in sich zusammenbrechen. Wochen und Monate hat man damit zugebracht, um ein Wahlsystem auszuklügeln, das allen Vernunftgründen Hohn spricht und dessen einziger Zweck darin bestand, durch die Irreführung der memelländischen Wähler eine möglichst große Zahl ungültiger Stimmen zu erzielen oder aber einfachen Leuten eine Wahl überhaupt unmöglich zu machen. Was war das Ende vom Liede? Die litauische Regierung selbst hat sich nunmehr bequemen müssen, in ihrer Kabinettssitzung eine Fortführung der Wahl auch am Montag zu beschließen. Fürwahr, schmählicher und erbärmlicher konnte das Eingeständnis von der Unhaltbarkeit und Unmöglichkeit dieser Wahl nicht ausfallen!"

*

Fortgang der Wahlkomödie im Memelland

Ruhige Haltung der Bevölkerung
Litauische Herausforderungen

Memel, 30. Sept. Seit 8 Uhr früh wurde am Montag die Wahl im Memelgebiet fortgesetzt, soweit nicht in ganz kleinen Bezirken bereits die letzten Wähler ihre Stimmen abgegeben hatten. In der Stadt Memel selbst herrschte auch am Montag von Anfang an in den Wahllokalen ein erheblicher Andrang; insbesondere in den Arbeitervierteln war dieser Andrang groß. In Süderspitze, aus dem Nordzipfel der Kurischen Nehrung und dem Ort Dingken, den beiden kleinsten Wahlbezirken, wurde die Stimmabgabe bereits beendet, es wurde 100prozentig gewählt. Etwas befremdend mutet es an, daß das Bündel mit den Wahlumschlägen von Süderspitze, das am Sonntag Landesdirektor Annjas entgegennahm, am Montag in dem vorgesehenen Raum im Direktorium nicht aufzufinden war. Bewundernswürdig ist die Ruhe, mit der die Memelländer das langwierige Warten und alle Schikanen auf sich nehmen. Eine alte Frau war am Sonntag um 9 Uhr vormittags zur Wahlurne gegangen und hatte bis 8 Uhr abends, also 11 Stunden, vergeblich gewartet; sie war aber pünktlich am Montag früh um 7 Uhr wieder zur Stelle und konnte dann mit Hilfe einer entschlossenen Frau nach etwa zwei Stunden endlich zur Wahl kommen. In vielen Fällen sind Frauen ohnmächtig geworden.

In einer Schule in Schmelz standen etwa 300 Menschen vor Beginn der Wahl wartend am Eingang, als plötzlich sieben litauische Schützen mit aufgepflanzten Bajonetten, die die litauischen Parteien bezeichnenderweise schwer bewaffnet zu ihrem

Unglückliches Memelland

Eine Bilderreihe zu den Wahlen im Memelland. Oben links: Die deutsch-litauische Grenze, oben rechts: Die Königin Luise-Brücke bei Tilsit, auf der die deutsch-litauische Grenze verläuft, unten links: Die Börsenbrücke in Memel mit doppelsprachigem Verkehrsschild, unt rechts: Der Bahnhof von Memel. (Scherls Bildderdienst, M)

„Der deutsche Bauer beteiligt sich am 6. Oktober 1935 am Erntedanktag auf dem Bückeberg bei Hameln"

Schutz in den Keller des Wahllokals befördert hatten, versuchten, sich durch die Menge zu drängen, obwohl sie bequem aus dem Hinterausgang hätten gehen können. Sie schlugen mit den Kolben auf die Wartenden ein. Zwei von den Schlägen getroffene Frauen stürzten besinnungslos zu Boden und waren nach Stunden noch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt.

Bezeichnend für die litauische Stimmung ist es, daß den memelländischen Blättern verboten wurde, über die Wahl auch nur eine Zeile zu bringen.

*

Neuwahlen in einem Wahlbezirk

Memel, 30. Sept. Die Wahlkreiskommission trat am Montag mitag zu einer längeren Sitzung zusammen, um sich zunächst darüber schlüssig zu werden, was mit der Neuwahl in dem Bezirk Jugnaten,Wieszen werden soll. In Jugnaten, einem Ort in diesem Bezirk, hatten Bauern die Wahlurne zertrümmert und die Wahlzettel zerstreut. Die Wahlkreiskommission beschloß, die Wahl für ungültig zu erklären und Neuwahlen auf den 6. Oktober anzuberaumen. Es wurde weiterhin beschlossen, den Wahlbezirk in die Orte Jugnaten und Wieszen zu teilen und mindestens 85 Wahlzellen aufzustellen.

*

Weitere litauische Wahlschiebungen

DNB. **Memel,** 30. Sept. Immer neue Klagen gehen in Memel ein über die Wahlbeeinflussung durch litauische Wahlhelfer, die in einer Unzahl von Fällen für die memelländischen Wähler, die sie zu betreuen hatten, falsche Zettel in den Umschlag gesteckt haben sollen.

Bezeichnend für das Verhalten der litauischen Wahlvorsteher ist folgender Vorgang: Ausländische Journalisten trafen in zwei Memeler Wahllokalen kurz vor 19 Uhr, also eine Stunde nach Abschluß der Wahl, an die Wahlvorsteher heran und fragten sie, ob denn die noch draußen stehenden Wahlberechtigten nicht ebenfalls noch ihre Stimmen abgeben könnten. Die Wahlvorsteher, die vorher das Hereinlassen dieser Leute, die noch vor 18 Uhr zur Wahl erschienen waren, rücksichtslos abgelehnt hatten, erklärten jetzt, daß die Draußenstehenden „selbstverständlich" noch wählen könnten.

Ein von den Litauern vorübergehend festgenommener Vertrauensmann der Einheitsliste, der über Sonntag in das Zuchthaus von Bajoren gebracht worden war, hat dort von seinem Zellenfenster aus beobachten können, wie am Wahltage Leiterwagen über Leiterwagen mit einigen hundert Menschen von Litauisch-Grottingen zur Wahl über die Grenze gebracht wurden. Die Gespannführer der Wagen sollen litauische Polizeibeamte gewesen sein.

*

Der Abschluß der Memelwahlen

Immer noch Hunderte vor den Wahllokalen.

DNB. Memel, 30. Sept. Die Memelwahl ist in den meisten Bezirken beendet. Die Wahllokale in Memel wurden zwar um 18 Uhr geschlossen, jedoch war die Zahl der noch in den Vorräumen und auf der Straße Wartenden so groß, daß der Vorsitzende der Wahlkreiskommission anordnen mußte, die Vorräume und die Höfe als mit zum Wahllokal gehörig zu betrachten und alle dort befindlichen Personen abzufertigen. In einzelnen Wahllokalen beläuft sich die Zahl der noch Wartenden nach Hunderten, sodaß sich die endgültige Wahlbeteiligung hier erst recht spät wird feststellen lassen.

Aus dem Memelgebiet selbst gehen die Mitteilungen über die Wahlbeteiligung ebenfalls sehr spärlich ein. Um 20 Uhr lagen erst etwa ein halbes Dutzend Mitteilungen vor. Auf der Kurischen Nehrung, also in Orten, wo die Zahl der Wähler nur klein ist, ist die Wahlbeteiligung außerordentlich stark. Sie beträgt in den einzelnen Wahlbezirken 96—100 v. H. In Nidden haben von 451 Wahlberechtigten 434 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, in Schwarzort von 257 Wahlberechtigten 251, in Preil von 202 193 und in dem kleinsten Wahlbezirk Süderspitze sämtliche 20 Wahlberechtigten.

In Memel selbst ist der Wahlakt bis 20 Uhr erst in einem Wahlbezirk abgeschlossen. Hier ist die Wahlbeteiligung ebenfalls groß. Von 1972 haben 1844 Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt. Darunter befinden sich 125, die nach Auffassung der Einheitsliste zu Unrecht eingetragen sind und gegen deren Wahlrecht die Einheitsliste Einspruch erhoben hat.

*

Die Auslandspresse zur Memelwahl

Pariser Presse zu den Memelwahlen

Paris, 30. Sept. Die Pariser Presse beschäftigt sich am Montag eingehend mit den Memelwahlen. Der Sonderberichterstatter des „Journal" hat den Eindruck gewonnen, daß der Optimismus der Litauer, die besonders auf die Bauern zählten, übertrieben zu sein scheine. Denn die Bauern und die Fischer könnten, seitdem Deutschland die Grenzen geschlossen habe, ihre Erzeugnisse nicht mehr absetzen. Sie seien unzufrieden und würden daher für die Einheitsliste stimmen. Auch die Jugend sei fast vollständig für den nationalsozialistischen Gedanken gewonnen.

*

Londoner Blätter zu den Memelwahlen

London, 30. Sept. Alle Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Berichte über den Wahlkampf im Memelland. Sie bringen ausnahmslos anschauliche Darstellungen von dem Versagen der litauischen Behörden bei der Organisation des Wahlgeschäfts und von der dadurch verursachten ungeheuerlichen Verwirrung. „Daily Expreß" sagt: „Das System der Stimmabgabe ist von den litauischen Behörden, die ein Rückzugsgefecht liefern, um diese deutsche Stadt unter fremder Herrschaft zu halten, vorsätzlich kompliziert worden. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Memel schreibt u. a.: „Die Wahl entscheidet nicht, wie auch ihre Ergebnisse aussehen. Die große und wesentliche Klage, nämlich der Gegensatz zwischen deutscher Kultur und litauischer Herrschaft, die von Sowjetrußland unterstützt wird, wird genau so bleiben, wie zuvor. Der Kampf muß fortdauern und auf die jetzige Krise werden neue Schwierigkeiten folgen."

In dem Bericht des Korrespondenten der „Morningpost" in Memel wird gesagt: Die deutschen Landwirte, Fischer und Ladenbesitzer von Memel verhalten sich ruhig, um der Welt zu zeigen, daß sie nach 17jähriger Trennung vom Deutschen Reich noch immer nicht wünschen, die litauische Sprache zu sprechen, litauische Gebräuche anzunehmen oder ihre Kinder in litauische Schulen zu senden.

Reuter über den Verlauf der Memelwahlen

London, 30. Sept. In einer Reutermeldung aus Memel über den Verlauf der Wahlen heißt es u. a.: Lange nach Anbruch der Dunkelheit belagerten noch protestierende Menschenmassen die 76 Wahllokale im Memeler Bezirk. Sie konnten keinen Zutritt erlangen, weil die vor ihnen befindlichen Leute so lange Zeit für ihre Stimmabgabe brauchten. Der britische Geschäftsträger in Kowno, Treston, unternahm während des ganzen Tages Rundfahrten, bei denen er die Wahllokale besuchte. Im letzten Augenblick hat auch Frankreich einen Legationssekretär in Kowno und Italien seinen Generalkonsul in Danzig an Ort und Stelle gesandt. Die litauischen Beamten, die ihr Bestes getan zu haben scheinen, um ein ungewöhnliches Wahlsystem in Gang zu bringen, sind beunruhigt über den Zusammenbruch ihrer Organisation. Die meisten Memelländer sind dagegen erfreut. Sie erklären, ihre Voraussage bestätige sich, daß die ganze Wahl eine Komödie sei.

Der Gouverneur, General Kurkauskas, brauchte, wie Reuter weiter berichtet, zehn Minuten, um mit seinem Stimmzettel fertig zu werden. Der Reuter-Berichterstatter nahm einen ungültigen Wahlzettelblock mit 187 Namen und riß vorschriftsmäßig 29 der kleinen Zettel ab. Er brauchte für die Auswahl, das Abreißen und die Zusammenlegung der Namenszettel 8 Minuten. Beamte eines Wahllokals erklärten, daß mehrere alte Leute je eine Stunde gebraucht hätten. Es gab viele kleinere Streitigkeiten zwischen den litauischen und deutschen Beamten in den Wahllokalen.

*

„Gazeta Polska" über die Memelwahlen

Warschau, 30. Sept. „Gazeta Polska" hebt in einer Meldung aus Memel das mangelhafte Wahlverfahren hervor, das den Anhängern des deutschen Blocks ein neues Argument geliefert habe. Im übrigen habe man den Eindruck, daß die Deutschen eine bemerkenswerte Mehrheit erlangen würden. In litauischen Kreisen herrsche eine pessimistische Stimmung, die noch durch die Nachrichten über Unruhen in einzelnen Teilen des Landes und über eine bevorstehende Kabinettsänderung verstärkt würden.

*

Pariser Sonderberichterstatter über die Memeler Wahlgroteske.

DNB. **Paris,** 30. Sept. Daß die litauische Wahlmachenschaften in Memel stark fragwürdig sind, müssen selbst die Sonderberichterstatter einiger Pariser Blätter zugeben. So nennt der Sonderberichterstatter des „Matin" den Mechanismus mit dem Wahlblock ein Puzzle-Spiel. Die Stimmabgabe sei keine leichte Angelegenheit gewesen. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet seinem Blatt, schon eine Stunde vor Eröffnung der Wahlhandlung am Sonntag sei klar geworden, daß weder genügend Wahllokale, noch genügend Zellen vorhanden gewesen seien. Jeder Wähler schien eine halbe Stunde zur Stimmabgabe zu benötigen, während man mit sieben Minuten gerechnet habe. Bei diesem Wahlsystem habe eine alte Bäuerin drei Stunden in der Wahlzelle zugebracht, weil alte Leute sich nur hätten helfen lassen dürfen, wenn sie blind oder des Lesens und Schreibens unkundig seien. Die durch die neue Wahlordnung hervorgerufene Verwirrung sei derartig gewesen, daß man am Sonntag nachmittag 17 Uhr noch nichts über die Weiterführung der Wahlhandlung gewußt habe. Die Wahlvorstände hätten geglaubt, daß der Schluß der Stimmabgabe von 20 auf 24 Uhr verschoben worden sei.

*

Der Amsterdamer „Telegraaf" zur Wahl im Memelgebiet.

DNB. **Amsterdam,** 30. Sept. Der Amsterdamer „Telegraaf" schreibt in einem Leitartikel zur Wahl im Memelgebiet, die litauische Regierung habe niemals großes Ansehen besessen und habe bei der Behandlung der Memelfrage jeden Fehler begangen, der nur irgendwie möglich gewesen sei. Die Stellung Litauens sei von vornherein sehr schwach gewesen, da es sich auf unrechtmäßige Weise des Memelgebietes bemächtigt habe. Das mindeste, was man deshalb von Litauen hätte verlangen müssen, sei eine einwandfreie Verwaltung des Memelgebietes. Aber seit längerer Zeit habe man vielfach daran zweifeln müssen, daß Litauen hierzu bereit oder imstande sei. Die jetzige Wahl sei infolge gänzlich unzureichender Vorbereitungen ein augenfälliges Fiasko geworden, für das allein die litauische Regierung die Verantwortung trage.

*

Die amerikanische Presse über das Wahlchaos in Memel.

DNB. **Washington,** 30. Sept. Die amerikanische Presse berichtet ausführlich über die Wahl im Memelgebiet. Die Blätter schildern die große Verwirrung in den Wahllokalen und betonen die offensichtliche Unfähigkeit der litauischen Behörden, eine geregelte und vernünftige Abstimmung durchzuführen.

*

Scharfe Kritik der ungarischen Presse am Memeler Wahlvorgang

DNB. **Budapest,** 30. Sept. Der Verlauf der Wahlen zum Memellandtag wird mit Rücksicht auf die weittragende internationale Bedeutung der Memelfrage von der hiesigen Oeffentlichkeit mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Presse weist einstimmig darauf hin, daß die Verlängerung der Memelwahlen um einen Tag das offene Eingeständnis des völligen Mißerfolges des neuen Wahlgesetzes seitens der litauischen Regierung bedeute. Die Wahlen hätten unter der besonders scharfen Aufsicht des Auslandes stattgefunden. Das neue Wahlverfahren habe sich als ungeheuer umständlich erwiesen. Nicht einmal ein nennenswerter Bruchteil der Wähler habe im Laufe des Sonntages seine Stimme abgeben können. Es sei bisher noch niemals vorgekommen, daß ein Wahlakt um seinen Tag verlängert werden mußte.

*

Italienische Presse über die Memelwahl

Mailand, 30. Sept. Auch „Corriere della Sera" und die Turiner „Stampa" stellen fest, daß die Abstimmung im Memelgebiet sehr langsam, schwierig und unzuverlässig vor sich ging, da das von der Kownoer Regierung ausgedachte Wahlsystem, das wirklich einzigartig in der Welt dastehe, eine große Verwirrung zur Folge gehabt habe. Schon bei der Aufzeichnung der Wähler hätten die Schwierigkeiten begonnen. Der Wähler habe nicht wie sonst in der Welt einen Stimmzettel bekommen, sondern ein wahrhaftes Buch von 187 Seiten. Auch „Gazeta del Popolo" weist darauf hin, daß die langsame Durchführung der Wahl eine Folge der sonderbaren und umständlichen Wahlmethode gewesen sei.

Englische Schlappe in Indien

London, 30. Sept. Bei der seit etwa 14 Tagen andauernden britischen Strafexpedition gegen aufständische Stämme an der Nordwestgrenze Indiens haben die britischen Truppen am Montag morgen eine ernste Schlappe davongetragen. Eine englische Abteilung geriet in der Nähe des Nahakki-Passes im Mohmand-Gebiet in einen Hinterhalt. Sie hatte dabei an Toten und Verwundeten 130 Ausfälle. Unter anderem wurden zwei britische Offiziere getötet und zwei weitere verwundet. Insgesamt sind 15 000 englische Soldaten an den Operationen beteiligt, die mit Flugzeugen, Kavallerie, Tanks, Infanterie und Artillerie durchgeführt werden.

Explosionsunglück in Chikago — Acht Todesopfer

Chikago, 30. Sept. Im Erdgeschoß einer dreistöckigen Mietskaserne ereignete sich eine Explosion, die die Umgebung weithin erschütterte und im ganzen Stadtgebiet zu hören war. Das ganze Gebäude war in wenigen Sekunden in Flammen gehüllt. Acht Menschen, darunter vier Kinder einer Familie, verbrannten. Acht weitere Personen, die aus den Fenstern sprangen, wurden verletzt.

Das Deutschland der Zukunft wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein.

Adolf Hitler.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Was schrieb doch seine Mutter? Es sei ihres Sohnes höchster Wunsch, Künstler zu werden? Gewöhnlich lachte er zu solchen Kinkerlitzen verliebter Mütter. Es war meistens fauler Kohl, langweiliger Durchschnitt. Diesmal war's anders. Er pfiff leise durch die Zähne. Was war da faul im Staate Dänemark?

„Ich werde deiner Mutter schreiben, daß du ein loses Maul hast und dein Talent brauchbar ist."

„Das werden Sie bleiben lassen!"

„Werd' ich bleiben lassen! Schön, und warum?"

„Meine Mutter ist seit dem Sommer an den Füßen gelähmt, — kein Arzt kann ihr helfen," es zuckte, bebte in dem trotzigen Gesicht, „will selbst sehen, ob das Urteil unabänderlich ist." Und als der Professor ihn immer größer und größer ansah, schrie er gequält auf: „So glauben Sie es doch! Ich kann nicht anders!" —

Professor Altmann schwieg.

Das war ein anderes Stück Jugend, als er zu sehen gewohnt war. — —

Urplötzlich übermannte ihn eine tiefe Ergriffenheit.

Herrgott, — einen solchen Sohn zu besitzen! Gab seine Träume, seine Wünsche, sein Können hin, um der Mutter Liebe zu tun. —

„Junge!" Er zog Hansjörg auf einen Stuhl nieder. „Habt ihr schon Professor Reutlingen konsultiert?"

„Ja!"

„Negativ?"

Hansjörg nickte mit zusammengepreßten Lippen.

„Und da meinst du, daß du deine Mutter gesund machen könntest? Bis du fertig bist, ist die Lähmung eine alte und hast du schon einmal gehört, daß eine solche geheilt werden kann?"

Hansjörg schloß die Augen. Bis in die Lippen erblaßt, sprach er:

„Wahrscheinlich nicht. Aber als Arzt kann ich über das Leben meiner Mutter besser wachen denn als Maler."

Professor Altmann wandte keinen Blick von dem Jungen.

„Mutter wird es nicht zugeben wollen, schreiben Sie doch bitte, daß mein Talent nicht ausreicht — —"

„Nein, mein Junge, daraus wird nichts. Das wäre eine Sünde an deinem Können. Weißt du denn überhaupt, was du aufgibst?"

Hansjörg sah dem Meister voll ins Auge, Wissen und einen eisenharten Willen im Blick.

Professor Altmann reichte ihm die Hand.

„Gut! Ich will dir helfen. Dafür will ich deine Mutter kennen lernen."

Er trat an einen kleinen Sekretär heran.

„Werde deiner Mutter schreiben."

Mit dem Brief in der Tasche begab sich Hansjörg auf den Heimweg.

Er traf es günstig. Seine Mama saß allein in ihrem Zimmer. Schweigend legte er den Brief in ihren Schoß. —

„Gut gegangen, Hansjörg?" Liebevoll betrachtete sie sein hübsches, energisches Gesicht.

„Sehr gut, Mama!"

Aufmerksam verfolgte er sie bei der Lektüre des Briefes. Professor Altmann schrieb:

„Sehr geehrte gnädige Frau!

Mein Urteil: Ihr Sohn ist ein Prachtjunge! Sein Maltalent ist ungewöhnlich groß; noch größer sein Verlangen, Arzt zu werden. Er wird auf dem Gebiet Künstler, weil ihn die Liebe treibt.

Hochachtend

Professor Altmann."

Frau Stahl las immer und immer wieder die wenigen Zeilen, ehe sie begriff.

„Hansjörg, was willst du tun?" rief sie endlich ganz verzweifelt.

„Arzt werden! Ist denn das so schrecklich?" lachte er ihr zu.

Die lahme Frau brach in Tränen aus.

„Du tust es nur wegen mir, — kannst mich nicht leiden sehen — —"

Der große Junge zog sich ein Taburett zu den Füßen seiner Mutter. Weit über seine Jahre hinaus gereift, sprach er ihr weich und tröstend zu:

„Mama, laß mich gewähren! Es geschieht zu meinem Glück! Es ist wahr, daß mich erst dein Unglück sehend gemacht hat für das viele Elend, das auf der Welt wohnt. Darüber darfst du aber nicht traurig sein. Laß mir meinen Helferwillen! Wem dien' ich mit der Kunst? Doch hauptsächlich nur Menschen, die ohnehin die Sonnseiten des Lebens reichlich kennen; selten den Armen, Schwachen, Enterbten des Glückes. Mama, ihnen laß mich dienen! Laß uns zusammen Gutes tun, Segen stiften — — —"

Frau Irene zog den Kopf ihres Jungen an sich und küßte die bittenden Augen. Die Leiderfahrene kapitulierte.

Und Hansjörg bezog die Universität. Für ihn gab es keine Ruhepause, kein Stillestehen. Rastlos trieb es ihn vorwärts. Die Professoren wurden aufmerksam auf ihn. Bei den Prüfungen schnitt er glänzend ab.

So verging Jahr um Jahr.

Der starke, vorwärtsstrebende Wille grub seine Schrift in das kluge, geistvolle Gesicht. Ein gewinnendes, liebenswürdiges Benehmen gewann Hansjörg eine Reihe guter Freunde. Den besten aber in Professor Altmann. Seinem Versprechen getreu, hatte dieser die Lahme besucht. Und es war nicht bei dem einen Besuch geblieben. Mutter und Sohn zogen den berühmten Meister unbewußt immer wieder in ihren Bann. —

Seltsam erging es Professor Altmann. Kranke waren sonst nicht sein Metier. Brrr! Lieber dort, wo es ganz toll herging. Nur nichts Halbes, Bresthaftes! Die rücksichtslose Ichsucht des Gesunden brach sich überall Bahn, — nur bei Irene Stahl nicht. Hier fiel sie in ein Nichts zusammen.

(Fortsetzung folgt.)